

verkrampften Antirassismus, sondern die Unfähigkeit des UnterstützerInnen-Spektrums, sich mit diesen — und wenn nur vorgegebenen — Begründungen auseinanderzusetzen. Verkrampft ist nämlich die Art der deutschen BündnispartnerInnen, mit den eigenen Wünschen und Vorstellungen der Betroffenen bei der Gestaltung der Solidaritätsarbeit umzugehen: langes Schweigen und Hilflosigkeit, wenn die nicht-deutschen Minderheiten handeln, arrogante Belehrung, wenn einer, der nicht zu ihrer „Szene“ gehört, es wagt, Kritik zu üben. War dafür die Veranstaltung in der „Fabrik“ bereits ein Indiz, so sind wir jetzt, besonders nach „W.P.“s Ausbruch, um einen Beleg reicher geworden.

Und worüber regen sie sich auf?

Die Dominanz der Mehrheit

Ich hatte in meinem Kommentar zur Solidaritätsveranstaltung für die abschiebebedrohten Roma-Familien auf die tiefe Kluft zwischen den nicht-deutschen Minderheiten und den deutschen Linken hingewiesen. Entgegen der platten These, wonach beide Gruppen vom Staat verfolgt werden, daher also für einander die geborenen Partner seien, sehe ich fundamentale Unterschiede zwischen dem Widerspruch, in dem beispielsweise die Hafenstraße, die GAL oder der KB als deutsche Organisationen zum Staat stehen, und dem Charakter der staatlichen sowie der gesellschaftlichen Repression, der die Roma als eine nationale und ethnische Minderheit ausgesetzt sind. Letztere Unterdrückung — die nationalistische, kulturrassistische — wird nicht zuletzt durch Vorurteile und durch ein Gefühl der Überheblichkeit seitens der Mehrheit gegenüber Minderheiten begünstigt. Diese Überheblichkeit ist selbst bei den deutschen Linken (und in anderen Ländern bei den jeweiligen Mehrheits-Linken) noch längst nicht überwunden und fördert weiterhin Mechanismen der Dominanz und Tendenzen zur Vereinnahmung oder zum paternalistischen Verhalten Nicht-Deutschen gegenüber.

Sprechern der Rom und Cinti Union zu folge wurde die Arbeit des Bündnisses stets durch die Arbeitsstrukturen und Diskussionsstile der Deutschen bestimmt: Sitzungen des „Plenums“ wurden von einer Stimmung des „wir wissen, was ihr braucht“ begleitet; Entscheidungen der

sich ausschließlich auf Presseveröffentlichungen von „Morgenpost“ und „TAZ“. Wobei die TAZ führend im Verbreiten von Falschmeldungen war.“, ergänzt der andere. Da irren sich die Besserwisser. Die „Morgenpost“ hatte ich zu der Zeit überhaupt nicht gelesen, die „taz“ schaute ich mir ab und zu zwar an, als Quelle diente sie mir jedoch nicht, und ich „bezog“ mich im kritisierten Beitrag auf keine Zeitschriften, weder in Form eines direkten Zitates, noch indirekt. Vielmehr gingen meine Beschreibungen auf Gespräche mit verschiedenen Beteiligten, einschließlich Personen aus dem „Bündnis“, zurück.

Bezeichnend ist es aber, daß keiner von beiden auf die Idee kommt, ich könnte, was die Motive der Familie Adzovic angeht, meine Informationen von ihr selbst bzw. von der RCU bekommen. Diese — schließlich geht es um *ihren* Aufenthalt oder *ihre* Abschiebung — scheinen für die Besserwisser keine *Subjekte* zu sein, nach deren Meinung oder Einschätzung der Dinge man fragt und die einem eine ehrliche Antwort geben, sondern sie gelten bestenfalls als *Objekt* der heiligen „Bündnisarbeit“.

Wenn es zufälligerweise gewisse, wenn auch vage Übereinstimmungen zwischen meinem Kommentar und etwa einem Bericht der „taz“ gibt, so liegt es außerhalb des Vorstellungsvormögens der Kritiker, daraus den einfachen Schluß zu ziehen, ich hätte mit Herrn Adzovic geredet, während die „taz“ sich auf dessen eigene Presseerklärung bezieht. Vielmehr seien die Übereinstimmungen auf den Umstand zurückzuführen, daß ich die Version der bürgerlichen Presse „kolportiere“, und bekanntlich lägt die bürgerliche Presse immer, also lüge auch ich ...

Noch schärfer ist die Haltung der Kritiker gegenüber der Rom und Cinti Union. Unten soll gezeigt werden, daß sie für die Haltung der deutschen Kreise in solchen Bündnissen in vielen Fällen typisch ist: Das „Bündnis“ wird als ein Zusamminkommen der erfahrenen, politisierten, hier-beheimateten Helfern und Helferinnen mit dem noch naiven, „ausländischen“ Patienten aufgefaßt. Wer außerhalb steht — den Patienten vielleicht persönlich kennt, oder nur die Zeitung liest —, genießt kein Mitspracherecht, denn hier seien Professionelle am Werk. Gelingt die Operation nicht, so sucht man die Schuldigen: „Sowohl der Hafen als auch das Bündnis ... waren der Informationspolitik der RCU ausgeliefert“. Nicht

ubens auf den Senat und Begeisterung der öffentlichen Meinung ausprobierte“ — welche eine Schande, für eine Organisation, die Menschenleben retten will — oder es wird „das ständige Herumhüpfen von einer Taktik zur nächsten“ und selbst „bündnispolitische Unredlichkeit und politische Unzuverlässigkeit“ vorgeworfen.

Bevormundung? Keineswegs ...

Nur wollen die Helfer von dem Vorwurf der Bevormundung nichts wissen: „Das entstandene Chaos nützt den Abschiebehörden und kann nicht mit linkem Ras-

mus“ statt, für die die GRUNEN und andere Organisationen rund 80.000 DM als Zuschüsse gaben. Die Konferenz begann mit dem Protest vieler Einwanderergruppen aus Berlin, die weder in die Vorbereitungen noch in den geplanten Ablauf der Diskussionen einbezogen worden waren. Will man in diesen Ereignissen nur eine „Schwächung“ der Kräfte sehen, so spricht dagegen das Faktum, das die ausgeschlossenen Minderheiten, über deren Anliegen geredet wird, allmählich auch in diesem Land lernen, nicht auf die „kritischen Strömungen“ der Mehrheit zu setzen, sondern sich selbst zu organisieren: aus all den zitierten Vorkommnissen ent-

gelten als „Ausländer“ — ist dies die Basis der Zusammenarbeit?

„J'y suis, j'y reste“ — „ich bin da, um da zu bleiben“. Dies wurde zum Motto der anti-rassistischen Immigrantenbewegung in Frankreich und wird zunehmend als Einstellung auch von der viel jüngeren „Bewegung“ in der BRD zum Ausdruck gebracht; wer es mit der Solidarität ernst meint, der sollte endlich auch die herrschenden Begrifflichkeiten beiseite lassen, selbst wenn diese schon „Tradition“ haben, und sich in diesem Bereich die noch junge, aber konsequenter Tradition der organisierten Minderheitengruppen aneignen.

Anzeige



DR. MED.

Mabuse

Verlag & Zeitschrift
im Gesundheitswesen

In der neuen Nummer:
Psychiatrie in Italien · Mythos
Mistel · Neuroleptika · Das
Blüm'sche Gesetz · Pflege-
streik u.v.a.m

Kostenloses Probe-
heft und Gesamtverzeichnis
unserer Bücher gefällig?



MEDIZIN UND NATIONAL- SOZIALISMUS

Techniken, Versorgungspraktiken,
Gesundheitspolitik
aus der NS-Zeit
Baader, Dörner,
Huenschmann, Kud-
lien, Leibfried, Roth,
Schwarberg u.a. Das
Standardwerk zum
Thema
3. Auflage
256 Seiten, 15 DM
Nr. 1021

VOLK & GESELLSCHAFT

Volk und
Gesundheit
Der Katalog
der gleichnamigen
Ausstellung: Ge-
schichte der Lebens-
reformbewegung. Die
Vernichtung des
Lebens.
Psychiatrie im
Faschismus. Zahlrei-
che Abbildungen
und Tabellen. 250
Seiten, A 4 Format
18 DM, Nr. 1033

HEILEN & VERNICHTEN IM NATIONALSOZIALISMUS

(Preise zuzüglich 1,50 DM Porto
pro Band)

Das auflagenstärkste
kritische Magazin für Leute in
Gesundheits- und Sozial-
berufen.

Aktuelle Gesundheits-
politik, Medizingeschichte,
Krankenpflege, Internationa-
les, Gewerkschaftspolitik,
u.v.a.m.

Persönliches u.
Informatives über Tagungen,
Bücher, Initiativen. Umfang-
reicher Kleinanzeigen- u.
Stellenmarkt.

Sechsmal pro Jahr für
je 6 DM in allen besseren
Buchläden und für nur 36 DM
im Jahresabonnement.

Ich bestelle

- ein kostenloses Probeheft des
Mabuse
 folgende Bücher:

Stück Nummer Einzelpreis

- Verrechnungsscheck liegt bei
 Schick mir eine Rechnung!

Absender:

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

Datum, Unterschrift



Mabuse, Postfach 11 06 42, 6000 Frankfurt 1 ☎ 069/7 38 17 24